

Engagement: Der Einfluss der Investoren auf eine klimafreundliche Zukunft

Pensionskassen sind über ihr Aktienportfolio die Miteigentümer vieler Unternehmen. Über Aktionärsdialog (Engagement) und Wahrnehmung der Stimmrechte können sie den Kurs dieser Unternehmen beeinflussen. Engagement Pools und internationale Initiativen können diesen Einfluss bündeln und stärken.

Vorsorgeeinrichtungen sind, wie auch Versicherungsgesellschaften, Landwirtschaftsbetriebe, Immobilienbesitzer, Skigebiete und viele weitere Wirtschaftsakteure, Klimarisiken ausgesetzt. Daher müssen sie für ihre Anlagen eine Strategie definieren, wie trotz den zu erwartenden künftigen Veränderungen die eigenen Werte und Erträge geschützt werden können.

Neben den offensichtlichen und wahrnehmbaren Risiken wie Überschwemmungen, Trockenheit, Waldbränden, Erdbeben usw. dürfen auch Themen wie Stranded Assets, Reputationsrisiken, regulatorische Risiken und der Einfluss neuer disruptiver Technologien auf die Anlageportfolios nicht ausser acht gelassen werden.

Es muss also im Grundinteresse der Vorsorgeeinrichtung als Miteigentümerin liegen, die Unternehmen zu motivieren, sich den Herausforderungen des Wandels zu stellen, damit diese auch in Zukunft konkurrenzfähig sind und Erträge erwirtschaften. Doch wie kann eine Vorsorgeeinrichtung Einfluss auf Firmen nehmen?

Mehr Gewicht über Engagement Pools

Das Aktionariat ist berechtigt, einen Dialog mit dem Verwaltungsrat zu führen und an der Generalver-

sammlung seine Stimme abzugeben. Dieses Recht ist essenziell für die Einflussnahme, denn es liegt in der Macht der Eigentümerschaft, mitzubestimmen, in welche Richtung sich ein Unternehmen bewegen soll. Da die Einflussnahme für eine einzelne Pensionskasse jedoch mit viel Aufwand und hohen Kosten verbunden ist, schliessen sich immer mehr Vorsorgeeinrichtungen in sogenannten Engagement Pools zusammen, um gemeinsam mehr Gewicht in die Waagschale zu bringen und den Aufwand und die Kosten durch viele zu teilen.

Institutionelle Investoren erwarten zunehmend, dass der Umgang mit Klimarisiken ein integraler Bestandteil der Unternehmensstrategie der Firmen ist, in die sie investiert sind. Entsprechende Initiativen werden daher über Engagement Pools angestossen und unterstützt. Ein Beispiel dafür ist das «Say on Climate»-Konzept. Der Grundgedanke des «Say on Climate»-Konzepts besteht darin, dass Unternehmen ihre Klimastrategie und die Fortschritte bei deren Umsetzung den Aktionärinnen und Aktionären jährlich zur konsultativen Abstimmung vorlegen. Eine wirkungsvolle Klimastrategie beinhaltet eine Netto-Null-Ambition bis 2050, konkrete Reduktionsziele sowie die Berichterstattung zu den geplanten Massnahmen und



Michael Spalding
Head Client Relations
Ethos



Matthias Narr
Head Engagement
International Ethos



Climate Action 100+

Seit der Lancierung von «Climate Action 100+» wurde diese Initiative von über 600 bedeutenden Vermögensverwaltern und Vorgesorgeeinrichtungen unterzeichnet, die zusammen fast die Hälfte der globalen Börsenkapitalisierung repräsentieren. Im Rahmen von «Climate Action 100+» werden über 167 Unternehmen, die mehr als 80 % der weltweiten industriellen Treibhausgasemissionen verantworten, anvisiert.

Die Mitglieder von «Climate Action 100+» haben drei konkrete Forderungen an die Unternehmen: erstens eine Governance, die dem Verwaltungsrat die Verantwortung für das Thema Klimawandel überträgt, zweitens CO₂-Reduktionsziele für die gesamte Wertschöpfungskette, die mit einer maximalen Erwärmung um 1.5°C vereinbar sind, und drittens eine Berichterstattung zur Klimastrategie gemäss den Empfehlungen der «Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD)».

Die Laufzeit dieser Initiative beträgt fünf Jahre (2017 bis 2022). Am Ende dieses Zeitraums wird mittels einer detaillierten Benchmark überprüft, ob die anvisierten Unternehmen die drei gesteckten Ziele erreicht haben oder ob allenfalls weitergehende Schritte eingeleitet werden müssen.

Fortschritten. Der Vorteil dieses Konzepts liegt darin, dass sich der Verwaltungsrat verbindlich mit seiner Klimastrategie auseinandersetzen und transparent darüber berichten muss.

Die Beispiele Nestlé und Holcim

Aus diesen Gründen forderte Ethos Nestlé und Holcim im Dezember 2020 auf, eine «Say on Climate»-Abstimmung durchzuführen. Diese beiden Gesellschaften sind für mehr als zwei Drittel der direkten und indirekten CO₂-Emissionen der börsenkotierten Schweizer Unternehmen verantwortlich. Gleichzeitig sind beide Unternehmen dem Thema Klimawandel gegenüber fortschrittlich eingestellt und haben angekündigt, bis 2050 klimaneutral zu werden. Die Durchführung einer «Say on Climate»-Abstimmung würde ihre führende Rolle im Bereich Klimarisikomanagement weiter stärken.

Holcim zeigte sich offen für den Vorschlag. Nestlé schien weniger geneigt, eine solche Abstimmung durchzuführen. Anfang Februar fanden daher weitere Gespräche mit Vertretern von Nestlé statt. Parallel dazu beschlossen Ethos und sieben Schweizer Pensionskassen, «Say on Climate»-Aktionärsanträge vorzubereiten. Diese zielten darauf ab, eine «Say on Climate»-Abstimmung in den Statuten der beiden Unternehmen festzuschreiben. Ende Februar 2021 informierte Holcim Ethos, dass an der Generalversammlung 2022 eine «Say on Climate»-Abstimmung durchgeführt werde. Ethos nahm dies mit Befriedigung zur Kenntnis und reichte den Aktionärsantrag deshalb nicht ein. Im Gegensatz dazu informierte Nestlé Ethos,

dass das Unternehmen nicht plane, eine derartige Abstimmung durchzuführen, woraufhin Ethos den Aktionärsantrag einreichte. In der Folge erklärte sich Nestlé schliesslich doch noch bereit, seine Klimastrategie dem Aktionariat zur Abstimmung an der Generalversammlung 2021 vorzulegen. Zusammen mit den involvierten Pensionskassen beschloss Ethos, diesen Kompromiss anzunehmen und den Aktionärsantrag zurückzuziehen.

An der Generalversammlung 2021 von Nestlé im April kam es dann zu einer Schweizer Premiere, und die Aktionärinnen und Aktionäre machten von ihrem neuen Aktionärsrecht Gebrauch. Dabei stimmten 95 % des Aktionariats für Nestlés Klimastrategie und die damit einhergehenden Investitionen im Wert von 3.2 Mrd. Franken bis 2025.

Druck auf die Sünder

Auch auf internationaler Ebene nimmt der Druck des Aktionariats zu. Bei den anvisierten Unternehmen zeichnen sich bedeutende Verbesserungen ab. Diesbezüglich bietet sich ein Blick auf die Kollektiv-Engagement-Initiative «Climate Action 100+» an (siehe dazu auch Kasten).

Bereits in der ersten Phase der Initiative haben die involvierten Mitglieder von «Climate Action 100+» bedeutende Erfolge erzielt, nicht zuletzt in CO₂-intensiven Sektoren wie Öl, Gas, Bergbau und Zement. So hat etwa das anglo-australische Bergbauunternehmen BHP angekündigt, komplett aus dem Kohleabbau auszustiegen, um sich auf eine CO₂-arme Zukunft vorzubereiten. Ebenso hat die englische Erdölfirma BP das Ziel gesetzt,

bis 2050 kohlenstoffneutral zu werden, einschliesslich der Emissionen aus der Nutzung seiner Produkte («Scope-3-Emissionen»¹). Dazu plant das Unternehmen, die Öl- und Gasproduktion bis 2030 um mindestens 40 % zu senken. Gemäss verschiedenen Medienberichten hat der Druck der Investoren bei beiden strategischen Entscheidungen eine grosse Rolle gespielt.

Auch bei Unternehmen, für die Ethos im Rahmen dieser Initiative für den Dialog verantwortlich ist, konnten schon Erfolge verzeichnet werden. So hat sich der deutsche Stahlproduzent ThyssenKrupp nach intensivem Engagement dazu bekannt, bis 2050 klimaneutral zu wirtschaften und diese Ambition mit wissenschaftlich fundierten Treibhausgasreduktionszielen (Science-Based Targets) umzusetzen, die im Einklang mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens stehen.

Der Aktionärsdialog wirkt

Beide Beispiele zeigen, dass mit vereinten Kräften, einem zielgerichteten Dialog und falls nötig mit etwas zusätzlichem Druck wichtige Ziele erreicht und die Unternehmensführungen für Klimathemen sensibilisiert werden können. Es ist offensichtlich, dass der Druck des Aktionariats die Entwicklung hin zu CO₂-ärmeren Geschäftsmodellen bei den Unternehmen beschleunigt hat und die institutionellen Investoren somit wesentliche Treiber einer klimafreundlicheren Zukunft sein können.

¹ Siehe dazu auch Begriffserklärungen auf Seite 12.